

Frank Keil

Aus dem Versteck

Männerbuch
der Woche
45te KW

**Wenn das Leben endet, wird es Zeit Bilanz zu ziehen.
Und die Frage stellt sich: War alles gut so, wie es war und
wie es noch ist?**

Einmal gingen sie zusammen einkaufen. Einmal ließen sie alle Vorsicht außer acht und schlenderten zusammen durch einen Supermarkt, um einzukaufen, an einem heißen Sommertag, es ist schon länger her. Nicht Hand in Hand, das keinesfalls, sondern sie gingen so nebeneinander her und griffen mal in dieses Regal, mal in jenes. Sprachen sich gegenseitig an, als würden sie sich nicht kennen, als würden sie sich das erste Mal im Leben begegnen. Gaben sich Tipps, welche Lebensmittel man nehmen könnte und welche sie jeweils bevorzugen würden. Und dann gingen sie jeweils weiter. Zwei Männer, stark, kräftig, ganz normal eigentlich. Wie sie da je einen Einkaufswagen vor sich hin schoben. Der sich jeweils nur bis zur Hälfte füllte. Dann war es genug.

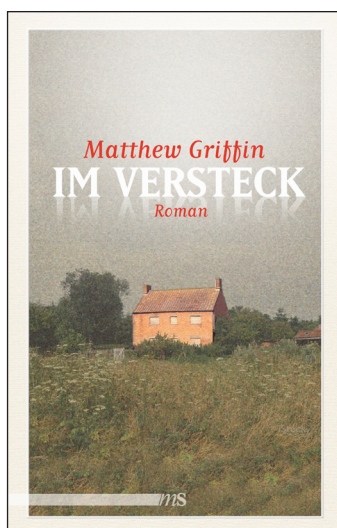
Sie werden das nicht wiederholen. Nie wieder. So, wie sie auch keine Gäste einladen, keine Verwandten, Frank nicht seinen Arbeitskollegen, in ihr Haus, am Ende der Straße, dort wo ihr Garten

langsam übergeht in den Wald, der ihm folgt. Wo sie ganz für sich sind, einerseits. Wo sie zusammen leben, zusammengezogen, nachdem Franks Mutter gestorben ist und es nun keinen Grund mehr geben mag, dass sie in getrennten Häusern leben. Und wenn doch mal jemand nachfragen sollte, nur für den Fall, dass – hatten sie sich eine Antwort ausgedacht: Sie wären Brüder. Würden als Brüder zusammenleben. Mehr nicht. Nichts anderes.

Und so gingen die Jahrzehnte ins Land.

Doch nun liegt Frank kopfüber im Tomatenbeet, und er ist nicht einfach nur gefallen, nicht nur gestolpert. Hat er doch schon einen Herzinfarkt hinter sich, wie das in seinem Alter nun mal passiert, da kann man sich noch so vorsehen. Er wird Glück haben, sie stellen ihn soweit wieder her, und er kann zurück in das Haus, wo Wendell nun ganz für ihn sorgen wird, auch wenn Frank nicht einsieht, das er hilfsbedürftig sein sollte, trotz des Gehstocks, was zählt denn das Geschwätz der Ärzte?

Aber etwas ist anders geworden, mal fällt ihm das Glas, aus dem er trinken will, einfach so aus der Hand; dann wieder findet er das Wort nicht,



Matthew Griffin

Im Versteck

Hamburg: Männerschwarm Verlag 2016

272 Seiten

22,00 Euro

ISBN: 978-3-86300-219-0

Infos & Leseprobe: <http://www.maennerschwarm.de/index.php/suche-autoren/469-griffin-matthew>

das er aussprechen will oder er fragt nach der Tochter, die sie beide nicht haben. Tagelang wird er zuweilen das Schlafzimmer nicht verlassen, wird dort liegen, wird kaum essen, wird immer mehr abnehmen, wird mürrisch und abgewandt, immer dünner und schlacksiger werden, worüber sich Wendell mit unterdrückten Zorn immer mehr sorgt, bis er kaum noch an sich halten kann. Wie wird es weitergehen? Was wird als nächstes passieren?

Ganz wunderbar genau und intensiv und berührend erzählt der noch junge Autor Matthew Griffin von einem keinesfalls älteren, sondern von einem alten schwulen Paar, als sei er selber schon weit jenseits des 70sten Lebensjahres angekommen. Was nebenbei ein kleiner, schöner und unschlagbarer Beweis ist, dass Literatur es eben vermag, kraft des in ihr angelegten Potentials eine ganz eigene Welt zu schaffen; was zeigt, dass Einfühlungsvermögen so unendlich viel erschafft; dass sie macht, als wären wir dabei, Tür an Tür mit den Helden, sozusagen.

Doch Griffin erzählt nicht nur das quasi persönliche, also individuelle Drama des gemeinsamen Älterwerdens und des zugleich stattfindenden Auseinanderdriftens, das oftmals dazu gehört. Er ordnet es auch gesellschaftlich ein. Denn wie erstarrt sitzen schließlich Frank und Wendell über Jahrzehnte vor dem Fernseher, vor dem Radio, vor der Lokalzeitung, wenn dort über Männer berichtet wird, die *widernatürliche Beziehungen* unterhalten würden. Die man im besten Fall behandeln müsste; oder gleich kastrieren. Und so können sie mit dem heutigen Leben der aufgekratzten Gay Community nicht viel anfangen, wie dort die Regenbogenfahne geschwenkt und geschwenkt wird, galt dieser Zustand der immer auch persönlichen Freiheit für sie doch nie. Und was wissen denn diese jungen Kerle, wie sie da kaum bekleidet stolz auf sich und ihre Sexualität sind und das überall herausposaunen, manchmal mitten auf der Straße, vom wahren Leben?



© birgys | photocase.de

Und nun ist es für sie zu spät.

Doch das Leben geht weiter, es will betrachtet werden, es will gelebt werden, bis zuletzt. Und noch einmal werden sie sich etwa einen Hund anschaffen, ein recht hässliches Etwas für 25 Dollar aus dem Tierheim, das Leben in die vier Wände bringt und das auf den Namen »Daisy« hört. Auch, damit sich Wendell, der zu uns spricht, der erzählt, der berichtet, sich erinnern kann. Wie damals nach dem Ende des großen Krieges in Europa und in Asien, als Frank, der Soldat, der Gartenliebhaber, der Vogelfreund, vor Wendells Präparier-Laden aufkreuzt und nicht wieder geht, nicht verschwindet. Sondern er bleibt, er weicht Wendell nicht von der Seite: »Du hast mich doch so oder so am Hals«, sagt Frank heute, und es war doch nie anders.

»Er nimmt eine Dose Hühnersuppe mit Nudeln aus dem Schrank. Warum er Suppe zu Mittag essen will, obwohl ihm schon heiß ist, übersteigt meinen Horizont, es ergibt keinen Sinn. Er hat Probleme damit, die Dose zu öffnen, seine Hände zittern zu stark, um das scharfe kleine Rädchen richtig anzusetzen. Er mustert den Dosenöffner, als ob der Fehler bei ihm läge, dreht die Kurbel und überprüft, wie das Zahnrad langsam die Klinge in Bewegung setzt. Bevor er daran herumbastelt und ich am Ende einen neuen Dosenöffner kaufen kann, nehme ich ihm beides aus der Hand, öffne die Dose, verdünne den Inhalt mit Wasser und stelle den Topf in die Mikrowelle. Schweigend schmiere ich Mayonnaise auf sein Brot, und schweigend sehe ich zu, wie er die letzte Tomate aus dem Korb nimmt, wäscht und in Scheiben zu schneiden versucht. Dabei drückt er sie so stark zusammen, dass Saft und Kerne auf das Schneidebrett herausquellen. Er hat das falsche Messer genommen, aber ich sage kein Wort.«

Matthew Griffin

**Autor**

Frank Keil

liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus ist, ist er noch emsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <http://keilbuero.de/>

Redaktion

Alexander Bentheim (Vi.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2016): Matthew Griffin: Im Versteck. Hamburg 2016 (Rezension). www.maennerwege.de, November 2016.

Keywords

schwule Liebe, USA, Toleranz, Krankheit, Alter

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.